

deßwerkzeuge auf und zwangen ihn, sie nach dem neubestimmten Plaze zu tragen; sie verbrannten die rothe Fahne und schlugen sie ihm brennend in's Gesicht. Als er, ganz durchnäßt, vor Kälte bebte, rief ihm einer der Barbaren zu: „Du zitterst, Bailly!“ — „Ja, vor Kälte,“ antwortete er ruhig. — Einige Wochen später wurden Manuel und Barnave hingerichtet. Der Letztere war in der ersten Nationalversammlung Mirabeau's treuer Gehülfe im Umsturze des Throns gewesen. Später suchte er, wie schon erzählt ist, das unglückliche Verhängniß des Königs Hauses zu wenden. Als er damit nicht durchdrang, und die Königin es nicht über sich gewinnen konnte, die Herren und Damen des alten Hofadels durch Errichtung eines unadeligen Hofstaates zu beleidigen, sondern lediglich ihre Hoffnung auf das Ausland setzte, erkannte er die Unmöglichkeit, ihr Rettung zu schaffen, und verließ Paris. Längst den Jakobinern verdächtig, ward er auf den Grund mehrerer in dem geheimen Schranke des Königs gefundener Papiere verhaftet; umsonst setzte er seiner Verurtheilung eine sehr beredte Vertheidigung entgegen. — So furchtbar wuchs die Menge derer, welche täglich von dem Blutgerichte ihr Urtheil empfingen, daß Hinrichtungen selbst ausgezeichneten Menschen schon aufhörten, bemerkt zu werden. —

Eine der bewunderungswürdigsten Frauen, die je Frankreich hervorgebracht, Madame Roland, die uns schon bekannte Gattin des Ministers dieses Namens, endete ebenfalls ihr Leben auf dem Schaffot und zeigte den Muth einer Römerin. Sie hatte unter den Girondisten eine wichtige Rolle gespielt, nicht selten ihre Berathungen geleitet und oft für ihren Gatten die Feder geführt. Bei dem Sturze dieser Partei ward die Verhaftung des Ministers und seiner Gattin beschlossen; jener rettete sich noch zeitig, diese aber ward in das Gefängniß der Abtei geführt, wo sie ihre Muße benutzte, die Denkwürdigkeiten ihrer Jugend und ihrer politischen Laufbahn zu schreiben. An dem Tage, wo ihre unglücklichen Freunde, die Girondisten, geblutet hatten (am 31. Oct.), ward sie nach der Conciergerie gebracht. Hier bestand sie ein Verhör und wurde am 10. November vor das Revolutionstribunal hinerufen. Der Advocat der Charlotte Corday, Chauveau-Lagarde, strebte nach der gefährvollen Ehre, der Vertheidiger der Bürgerin Roland zu seyn. Am 9. November